

The second you sleep

(Dean x Sam) (Warnings werden erweitert)

Von abgemeldet

Kapitel 4: Sleep five

The second you sleep

Autor: Misk-M

Teile: 5/?

E-mail: missaya@freenet.de

Disclaimer: Die Charaktere gehören nicht mir, ich benutze sie lediglich und Geld verdienen tue ich damit ganz sicher auch nicht.

Warnings: Mystery und Angst

Kommentar: Meine erste Supernatural Story und ich hoffe, dass ihr sie mögen werdet. Einfach Kommiss geben, damit ich weiß, ob ich überhaupt weiterschreiben soll. Enjoy.

Kommentar2:

@-Sam_Winchester-: TUT MIR LEEEEID!!! Ich hasse Cliffhanger auch total... aber ich hab nun mal ne Neigung dazu, leider!! >_< So sorry!! Oh je, wenn du jetzt schon so mit Sammy mitleidest, dann warts mal ab, was da noch so kommt...`__´

Ich weiß nicht, ob du dir das einbildest, aber sie nähert sich Dean nicht wirklich. Aber du bringst mich da auf eine Idee. Ne Idee für ne neue Story. har har...

Ich frag mich auch immer, warum Sam nie auf Dean hört! Liegt wohl daran, dass Sammy allgemein ein kleiner Rebell ist. Ich freu mich so, dass es dir gefallen hat!! Und vielen vielen Dank für dein Kommi!! *knuddel* DANKEEEEE!!!

Und nun los:

***** TsYS Teil 5 *****

Es dauerte einige Zeit, bis sich Sams Übelkeit wieder einigermaßen gelegt hatte. Dean hatte ihm eiligst einen Eimer besorgt, in welchem sich der Jüngste auch übergeben hatte. Er war leichenblass und ein wenig grünlich im Gesicht angelaufen gewesen und hatte den Eimer mit festem Griff umklammert gehabt, als wollte er ihn gar nicht mehr loslassen. Dean hatte das alles besorgt mit angesehen, hatte aber nicht viel tun können, wie immer, wenn Sam so etwas passierte. Allerdings war es sonst nur zu solchen Zeiten passiert, in denen Sam geschlafen hatte. Dass es nun auch geschah, wenn Sam bei vollem Bewusstsein war, fand Dean noch besorgniserregender. Er musste dringend etwas dagegen unternehmen. Wenn doch nur Dad hier wäre- er

konnte sich diesen Gedanken einfach nie verkneifen, wenn etwas mit Sammy war und er das Gefühl hatte, dass ihm die Kontrolle entglitt.

Jedenfalls schlief Sam nun seelenruhig und Dean war froh, dass er nicht mehr nur würgte, bis nur noch bittere Galle hochkam. Er hatte Claire gebeten kurz bei Sam zu bleiben, während er sich dessen Lap Top ins Krankenhaus geholt hatte. Nun saß er auf einem Stuhl neben Sams Bett, den Lap Top auf seinem Schoß haltend und versuchte mehr heraus zu finden. Über Hurley und über die verschwundenen Männer. Es gestaltete sich als schwieriger, als er angenommen hatte. Er war nicht wirklich ein Köhner, wenn es um Internetrecherchen ging, das war eher Sammys Fachgebiet. Vor allem, weil er meist nach den falschen Suchbegriffen suchte. Sam hatte dafür einfach das bessere Gespür, aber das würde er dem kleinen Klugscheißer nie sagen. Lieber nahm er es mit sich ins Grab.

Als er jedoch zum Motelzimmer gefahren war, um den Lap Top zu holen war ihm ein Gedanke gekommen. Vielleicht war es nur Unsinn, aber er als Jäger wusste nur zu gut, dass die Möglichkeit sehr wohl bestand. Wenn sie diesen Dämon fanden, der Sam das Augenlicht genommen hatte, dann konnten sie ihm sein Sehen vermutlich auch wieder geben. Sie mussten den Kerl nur suchen und eine Möglichkeit finden, ihn zu zerstören. Womöglich- und in diesem Punkt war sich Dean dann doch noch nicht so ganz sicher- würde Sam dann wieder sehen können. Die meisten Nebeneffekte, die einem von solchen Wesen zugefügt wurden verschwanden wieder bei Zerstörung des Verursachers.

Sam war so fertig gewesen, dass Dean leider bis jetzt noch nichts aus ihm herausbekommen hatte. Und er hatte ihn keinesfalls dazu zwingen wollen. Sicher wusste er, dass in dieser Zeit jemand sterben konnte, dass es womöglich nur um Sekunden ging, aber so ungern er das vor Claire auch zugeben wollte, war ihm Sams Gesundheit wichtiger. Zudem hätte es auch nicht wirklich viel gebracht, Sam beschreiben zu lassen, welche Umgebung er gesehen hatte. Wenn Sam es nicht mit eigenen Augen sah und Dean bestätigen konnte, dass sie sich auf dem richtigen Weg befanden, würde es nicht viel nützen. So Leid ihm das auch für Claire tat.

Komischerweise mit nur wenigen merkwürdigen Funden brachte Dean seinen Bruder zwei Tage später ins Motelzimmer zurück. Claire hatte sich ebenfalls ein Zimmer genommen, im selben Motel, trotz der Tatsache, dass sie in Hurley wohnte. Sie hatte dazu nur gemeint: „Ich geh ganz sicher nicht zu meiner Familie zurück!“

Ein Ausspruch, der vor allen Sam sehr getroffen hatte, weil er ihn nur zu gut kannte. Dean hatte damit ignoranter Weise nichts anfangen können, was den Jüngsten der Winchesters insgeheim ärgerte. Wenigstens ein bisschen reagieren hätte er ja können, aber wundern tat es ihn nicht wirklich.

Tatsächlich hatte sich der Kleine- wie Dean ihn häufig nannte- sein Becken beim Unfall angeknackst, ein Bruch war es zum Glück nicht gewesen, weshalb das ganze nur halb so schlimm war und für Sam noch glimpflich ausgegangen war. In seiner Panik hatte Sammy sich herumgedreht, als das Auto ihn erfasst hatte, damit war er schlimmeren Verletzungen entgangen.

„Komm her, Sammy, ich helf dir anziehen!“ auffordernd griff Dean nach seinem Bruder, der noch immer total verschlafen im Bett lag. Seine braunen Zotteln standen

in alle nur erdenklichen Richtungen ab und man sah ihm an, dass er am liebsten weiter geschlafen hätte, auch, wenn es bereits acht Uhr war. Aber wenigstens war dies eine Nacht gewesen, in der er richtig gut geschlafen hatte und nicht ein einziges Mal aufgewacht war. Denn eigentlich war Sam meist derjenige, der Dean aus dem Bett warf und das häufig alles andere als sanft.

„Es heißt Sam!“ bestand der Gehandicapte, die Arme vor der Brust verschränkend. Dean seufzte nur ergeben und zog eine Jeans und eine Shorts aus Sams Reisetasche.

„Du bist so groß und ziehst so enge Teile an? Alter, dass du dir dabei nichts abklemmst...“ murmelte Dean, als er sich Sams Hose an die Hüfte hielt.

„Das liegt vielleicht daran, dass die Teile mir wunderbar passen und jetzt gib schon her, du Blödmann!“ er streckte die Hand nach seiner Jeans aus- allerdings in die vollkommen falsche Richtung.

„Weiter links, Sam!“ entgegnete Dean süffisant und Sam korrigierte schnell die Richtung seiner ausgestreckten Hand, ehe er seine Sachen in die Hand gedrückt bekam.

„Dürrer Spackel!“ meinte Dean.

„Idiot!“ kam die prompte Antwort.

Nach dem nicht ganz so einfachen Duschen- Dean hatte ihm eine an den Seiten aufgeschlitzte Einwegtüte mit Panzerband ans Becken geklebt (weil Sam es abgelehnt hatte, dass Dean ihm beim Duschen half), dort, wo Sam genäht worden war und noch immer ein dicker blauer Bluterguss prangte- zog er sich Shorts und Jeans an- was dann schon etwas leichter ging, auch wenn er in diesen Momenten feststellte, dass er doch nicht so un gelenk war, wie er manchmal wirkte, weswegen er trotzdem keine allzu akrobatischen Kunststückchen versuchen sollte-, ehe Dean ihm ein ‚passendes‘ Oberteil reichte. Just in dem Moment klopfte es an der Türe und Dean ließ Claire herein, die gerade noch mitbekam, wie dieser seinen kleinen Bruder mit dem Handyfotoapparat ablichtete.

„Finden sie das nicht etwas gemein?“ fragte sie, aber Dean schüttelte nur vielsagend den Kopf.

„Nö, das hat er verdient!“ erwiderte der Gefragte, der dabei zusah, wie Sam in seinem rosaroten Mickey-Mouse Pullover nach seinen Schuhen suchte.

„Das ist MEIN kleiner, süßer Bruder!“ meinte er in einem liebebreizenden Tonfall (als wäre Sam noch 5 Jahre alt), der so gekünstelt wirkte, dass es einen fast ansprang. Zum Glück hatte Sam das nicht mitbekommen, was kein Wunder war, denn mittlerweile krabbelte er auf allen vieren am Boden herum, auf der Suche nach dem Vermissten. So war es einfacher, als sich ständig bücken zu müssen.

„Dean, verdammt! Wo sind meine Schuhe?“ wollte er wissen, als er sich mühsam hinsetzte und sich ans Becken fasste.

„Ich sags ja, zieh nicht so enge Hosen an!“ lachte Dean und griff dann nach Sams Turnschuhe, die direkt neben ihm am Boden lagen und warf sie ihm zu.

„Das liegt nicht daran!!!“ bestand der Wuschelkopf, der den neuen Verband nochmals vorsichtig abtastete.

„Tja, das war gar nicht so einfach das Duschen. Zum Glück hab ich immer mein geliebtes Panzerband dabei!“ sagte Dean stolz und Claires Augenbrauen wanderten in die Höhe, ebenso wie Sams. „Ach damit hast du die Folie also festgemacht, ich hab mich schon gewundert, warum das abziehen so furchtbar wehgetan hat!“ murmelte Sam leise, sein Becken vorsichtig reibend und Claire bekam sofort Mitleid mit dem

Jüngerer.

„Ach was. Du bist nur verweichlicht und hältst nichts mehr aus!“ entgegnete Dean und wies dann auf den freien Sessel. „Setzen sie sich, Claire.“ Dann half er Sam beim Aufstehen. Es war alles andere als gut, dass dieser nun so angeschlagen war. So wäre es schwierig den Job zu machen und gleichzeitig auf ihm aufzupassen.

Elegant hatte sich die Blonde in den bequemen Sessel fallen lassen und musterte die beiden Brüder nun.

„Sie sind kein Officer, nicht wahr, Dean?“ begann sie sogleich und durchkreuzte damit Deans Pläne, sie zu Sams Vision zu befragen. Nun musste er das verschieben und sich stattdessen schnell eine Erklärung zurechtbasteln.

„Ich meine... ich habe noch nie so einen Officer gesehen! Es ist nur eine Vermutung, weil ich keine Beweise habe... aber sie verhalten sich einfach viel zu untypisch. Glauben sie mir, mein Dad ist ein Cop!“ bemerkte sie und bevor Dean zu einer Erklärung ansetzen konnte, fuhr Sam ihm in die Parade:

„Ist das der andere Grund, weswegen sie aus Wisconsin raus wollen?“

Sie nickte langsam, dann wurde ihr gewahr, dass Sam das ja nicht sehen konnte und meinte:

„Verstehen sie das! Zuerst verschwindet mein Freund und Dad stellt die Suche nach nur zwei Wochen ein! Dann verschwindet mein Verlobter Gabriel und Dad stellt die Suche nach nur zwölf Tagen ein! Ich ertrage das einfach nicht! Ich habe das Gefühl, dass Gabriel noch am Leben ist und meinem Dad kann ich deswegen nicht mehr in die Augen sehen.“ Sie lehnte sich aufgebracht zurück und versuchte sich wieder zu beruhigen.

Sam runzelte die Stirn und nickte, blickte dabei in die Richtung aus der ihre Stimme kam. Derweil hatte Dean sich zu ihm aufs Bett gesellt.

„Und sie denken, er hat zu wenig getan?“ hakte Dean nach.

„Ich WEIß, dass er zu wenig getan hat! Jeden Tag war ich bei ihm im Präsidium, aber er saß nur am Schreibtisch und besprach meistens nur nebensächliche, kleine Delikte mit seinen Kollegen, wie Falschparken und Nachbarschaftskonflikte. Verstehen sie, warum ich so aufgebracht bin? So etwas hätte ich vielleicht noch von einem fremden Polizisten erwartet- wenn überhaupt- aber nicht von meinem Vater! Und es ging um Familienangehörige, die verschwunden sind und ihn kratzt das nicht die Bohne!“ während sie sprach hatten sich ihre Tränen selbstständig gemacht und ihre Stimme bebte. Auch Sam hörte die Veränderung bei ihr heraus. Claire und er hatten ein gemeinsames Problem, das sich jedoch gegensätzlich äußerte. Er war immer der Meinung gewesen, dass sein Dad zu besessen war von dem Gedanken an Rache. Rache für seine Frau und Sams und Deans Mutter Mary. So sehr, dass Sam das Gefühl hatte, dass seine Kinder nur noch auf Platz zwei seiner Prioritätsliste standen. Und bei Claire ging es ebenfalls um ihren Vater, nur diesem schienen Familienmitglieder vollkommen egal zu sein.

„Was hat ihr Vater gesagt, als sie die Stadt und die Familie verlassen wollten?“ fragte Dean nach und Claire senkte betrübt den Kopf.

„Er war wütend.“ Gestand sie. „Wenn er nur halb so viel Energie für die Suche seines Schwiegersohns in spe aufgebracht hätte, hätten wir ihn sicher gefunden!“

„Das wundert mich nicht.“ Sagte Sam und die beiden anderen blickten zu ihm. „Es verschwinden immerhin nur junge Männer.“

„Das stimmt! Also ist es eine SerienmörderIN?“ fragte Claire verblüfft nach und hätten sie gekonnt, hätten sich die Brüder einen vielsagenden Blick zugeworfen. Sam überlegte, ob sie ihr nicht doch einfach die Wahrheit sagen sollten.

„Trotzdem bin ich der Meinung, dass das nicht mit rechten Dingen zugehen kann! Ich kanns nicht erklären, ist nur so ein Gefühl.“ Bemerkte sie und erhob sich wieder um zum Fenster zu gehen. „Ich meine damit, dass nur Männer verschwinden, dass ihr Bruder plötzlich blind wird- und ich glaube nicht, dass das durch den Unfall kam, welcher nur sein Becken betraf- und vor allem das seltsame Verhalten meines Vaters und er Stadt.“ In diesem Moment sprach der Ärger aus ihr. „Und noch dazu gibt sich jemand, der damit gar nichts zu tun hat als Polizist aus um zu helfen. Und nun frage ich mich: Wieso? Sie drehte sich zu den Beiden um, vor allem Dean dabei fragend ansehend.

„Ja... nun... also wir sind...“ stotterte Dean, der mit dieser Frage nicht mehr gerechnet hatte und noch nicht soweit war, um ihr einen glaubhaften Grund zu geben. „Wir sind...“ Zum Glück kam Sam ihm zu Hilfe. „... Jäger paranormaler Erscheinungen!“ So viel zu Sams Hilfe! Dean grummelte leise, vor allem, weil ihm Claires Gesichtsausdruck nach diesen Worten gar nicht gefiel. Sie war ein nettes Mädchen, aber man sah ihr an, dass sie vor solchen Dingen lieber Augen und Ohren verschlossen hätte. Zuerst spiegelte sich in ihren Augen Verwirrung, dann Unglauben und schließlich Ärger.

„Wollen sie mich für dumm verkaufen?“ fragte sie genervt und Dean wünschte sich, dass Sammy wieder sehen könnte, nur, damit er ihr einen seiner Herzerweichenden Dackelblicke schenken konnte und sie ihm absolut alles abkaufte. Aber momentan blickte der Junge sogar in die vollkommen falsche Richtung.

„Nein, ganz sicher nicht, Claire, aber... wir sagen die Wahrheit! Und ja, wir wissen auch, dass uns das auch sonst nie einer glaubt.“ Versuchte Sam zu erklären. Er lehnte sich etwas zurück und stützte sich mit den Ellebogen ab, um sein Becken etwas zu entlasten, während Dean das Wort ergriff: „Die Wahrscheinlichkeit liegt relativ hoch, dass ihr Vater etwas mit dem Verschwinden ihres Freundes und ihres Verlobten zu tun haben könnte.“

„Das ist vollkommener Unsinn! Warum sollte er so etwas tun? Zudem hat er nach ihnen gesucht! Man sucht doch nicht nach jemanden, bei dessen Verschwinden man beteiligt war!“ warf sie ein- zu Recht. Denn dies klang in der Tat sehr merkwürdig. Deswegen schwiegen die Winchester Brüder daraufhin. Es war immer wieder schwer, auf solche Vorwürfe etwas Sinnvolles oder wenigstens etwas Glaubwürdiges zu erwidern. Und das mit dem Glaubhaft war immer so eine Sache... Bei Dean haute es damit nie hin, wenn es die Wahrheit war- ausgeschlossen war seine Lügerei bezüglich seines gesellschaftlichen Standes, wenn er sich beispielsweise als Polizist aus gab, das glaubte man ihm meist sofort- und bei Sam klappte es eher durch dessen Hundeblick aus großen braunen Augen. Es brachte nur nichts, wenn er betroffene Personen nicht einmal dabei anblicken konnte, weil er nichts sah.

„Aber sie beide!“ sprach Claire wieder, nachdem keiner etwas gesagt hatte. „...sie glauben das wirklich, oder? Dass es Geister, Dämonen und Monster gibt!“

„Ähm... nun... ja!“ antwortete Sam als Einziger. Claire warf die Arme in die Höhe. „Sie spinnen doch!! Sie glauben ernsthaft an diesen Kram! Ausgerechnet ein so offensichtlicher Aufreißer und Schürzenjäger und ein Student mit nem rosa Mickey-Mouse Pullover!!“ regte sie sich auf und Sam hob beide Augenbrauen.

„Wie... rosa Mickey-Mouse Pullover?“ verwirrt tastete er an seinem Pulli rum und spürte dabei das aufgebügelte Mickey-Mouse Symbol, ehe er erbost „DEAN!!!“ rief. Woraufhin sich der Ältere schnellstens aus Sams Reichweite verzog.

„Dean, du bist ein Blödmann! Das ist nicht witzig!“ beschwerte Sam sich, ehe er sich aus dem Pulli wurstelte, diesen dann nach seinem Bruder werfend- meilenweit daneben, wie Dean gesagt hätte.

„Gib mir gefälligst ein Oberteil, das ich anziehen kann, ohne mich zu blamieren! Überhaupt! Wo hast du das Teil her? Ich hatte so eines mit Sicherheit nicht!“

„Gekauft!“ kicherte Dean machohaft, während er ihm ein neues Oberteil aus der Reisetasche suchte und ihm dabei half es richtig herum anzuziehen. Als großer Bruder kannte er Sams Kleidergröße- neben Sams anderen Größen, verstand sich- und bevor Sam entlassen worden war, hatte er den schicken Pulli schnell gekauft. Wobei es gar nicht einfach war SO einen Pulli in einer Erwachsenengröße zu finden und Dean fragte sich immer noch, welcher Erwachsene so etwas freiwillig anzog. Aber auch, wenn Sam ihn nun nicht mehr anzog, hatte er dennoch ein wirklich putziges Bildchen von seinem Weichbrötchen im rosa Mickey-Mouse Pulli auf seinem Handy.

Claire hatte kommentarlos bei dem Bruderstreit zugesehen, aber nun räusperte sie sich geräuschvoll, um die beiden auf sich aufmerksam zu machen.

„Nein... hört zu, Jungs.“ Sagte sie milde und seufzte leise dabei. „Ich... also... ihr solltet euch ein anderes Hobby suchen. Ich finds toll, dass ihr mir helfen wolltet, aber wisst ihr, die Polizei hat schon nichts gefunden und die hat schon ein wenig länger gesucht, als ihr beiden und ich glaube nicht, dass ihr mehr erreichen könntet! Wisst ihr, vor zwei Tagen hab ich mir wirklich Hoffnungen gemacht und jetzt...“ sie sah traurig zu Boden, was Dean einen kleinen Stich ins Herz versetzte und Sam nur deswegen nicht rührte, weil er nichts sah.

„Versteht ihr, wie ich das meine?“ wollte sie wissen. Es war vermutlich besser, wenn sie ihre ursprüngliche Reiseroute wieder aufnahm und aus Wisconsin verschwand, so, wie es eigentlich geplant gewesen war. Und am besten, bevor ihr Vater bemerkte, dass sie noch oder wieder hier war. Sam stand langsam und bedächtig auf.

„Ich kann verstehen, was sie durchmachen.“ Gab er zu. Die ganze Sache tat ihm leid und er fühlte sich mehr als schuldig.

„Schon gut.“ Entgegnete sie langsam. „Ich fahre Morgen ab... also, wenn ihr euch verabschieden wollt... Ihnen wünsch ich alles Gute, Sam, für ihre Augen.“ Mit diesen Worten war sie auch schon aus der Türe raus und die beiden standen nun wieder alleine da.

***** TBC *****

Ja nun, also das Gespräch mit Claire war wichtig, ich hoffe, es war nicht zu anstrengend zu lesen und euch gefällt das Kapitel trotzdem. So viel dazu, wie Dean sich um seinen Bruder kümmert. Jetzt verkümmert Sam zum Anziehpüppchen... >__>

euch mal alle knuddel

eure Misk~